

Werden Heilige und Kirchenlehrer von Rom getadelt?

Zum marianischen Titel „Miterlöserin“

Foto: © ABB Photo/Shutterstock.com



Foto: M. Hauke

■ Seit 1993 ist Dr. Manfred Hauke Professor für Dogmatik an der Theologischen Fakultät Lugano. Ein besonderer Schwerpunkt seiner Forschung liegt auf der Mariologie. Bereits 1992 wurde er Mitglied der *Pontificia Academia Mariana Internationalis (PAMI)* und 2005 Vorsitzender der *Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Mariologie*. In einem Interview, das Luisella Scrosati von *La Nuova Bussola Quotidiana* mit Hauke führte, ging er auf das neue Dokument *Mater populi fidelis (Mutter des gläubigen Volkes Gottes)* des Dikasteriums für die Glaubenslehre ein. Offiziell heißt das Schreiben vom 4. November 2025 „*Lehrmäßige Note zu einigen marianischen Titeln, die sich auf das Mitwirken Marias am Heilswerk beziehen*“. Für Professor Hauke lässt der Titel „Miterlöserin“ keinen Zweifel an der einzigartigen Heilsvermittlung Christi aufkommen, wenn er im Rahmen des katholischen Glaubens benutzt wird. Wäre dies der Fall, müsste man beispielsweise die Schriften von Newman und Johannes Paul II. verbessern, so Hauke.

Interview von Luisella Scrosati mit Manfred Hauke

Die Hauptsorge der Note scheint darin zu bestehen, dass einige marianische Titel wie „Miterlöserin“ und „Mittlerin aller Gnaden“ die Einzigartigkeit der Heilsvermittlung Chris-

ti verdunkeln könnten. Besteht Ihrer Meinung nach tatsächlich diese Gefahr?

Meiner Ansicht nach besteht in einem gesunden katechetischen und theologischen Kontext diese Gefahr nicht. Wer könnte beispielsweise dem hl. Papst Johannes Paul II., der die beiden genannten Titel mehrfach verwendet hat, Unausgewogenheit vorwer-

Die berühmte „Pieta“ von Michelangelo Buonarroti im Petersdom: Maria hält ihren toten Sohn Jesus in ihren Armen.

fen? Die Note selbst erinnert daran, dass er den Titel „Miterlöserin“ „mindestens sieben Mal“ verwendet hat (Nr. 18).

Sollte man Kardinal John Henry Newman, der am 1. November von Papst Leo XIV. zum Kirchenlehrer ernannt wurde, vielleicht den Titel „Kirchenlehrer“ wieder aberkennen, weil er als englischer Konvertit den Titel „Miterlöserin“ gegen den Anglikaner Edward Pusey verteidigt hat? Oder sollte man gegen die Schriften des heiligen Alfons von Liguori, ebenfalls Kirchenlehrer, intervenieren? Oder müsste man gegen zahlreiche Heilige vorgehen, darunter die heilige Edith Stein und die heilige Teresa von Kalkutta? Nach Newman sind die marianischen Titel „zweite Eva“, „Mutter des Lebens“ und „Mutter Gottes“ viel stärker als der kritisierte Titel „Miterlöserin“ (Brief an Pusey). Oder muss man vielleicht Papst Leo XIII. tadeln, der vom amtierenden Papst durch die Wahl dieses Papstnamens gewürdigt worden ist, weil er einem Gebet mit dem marianischen Titel „Miterlöserin der Welt“ (auf Italienisch „*Corredentrice del Mondo*“) einen Ablass gewährt hat (*Acta Sanctae Sedis* 18, 93)?

Eher kommt es dagegen zu Missverständnissen in der protestantischen Welt, welche die Mitwirkung des Menschen an der Erlö-

sung grundsätzlich ablehnt, und zwar nach dem Prinzip „*sola gratia*“ – „*allein durch Gnade*“. Aus diesem Grund hat die Theologische Kommission des Zweiten Vatikanischen Konzils „einige Ausdrücke und Begriffe weggelassen, die von den Päpsten verwendet wurden und die, obwohl sie an sich sehr wahr sind, für die getrennten Brüder (in diesem Fall die Protestanten) nur schwer verständlich sein könnten. Unter anderem ... „*Miterlöserin der Menschheit*“ – „*Corredentrice del genere umano*“ (Acta synodalia, I, 99). – Doch ist es richtig, einen an sich „sehr wahren“ Ausdruck aus ökumenischen Gründen zu opfern?

Jedenfalls haben die Protestanten nicht nur ein Problem mit diesem Wort, sondern auch mit der Lehre des Zweiten Vatikanischen Konzils über die einzigartige Mitwirkung Mariens an der Erlösung. Eine falsche Ökumene kann der katholischen Lehre schaden, die in ihrem ganzen Reichtum verkündet werden muss. Wenn die Kirche alle von den Protestanten ungeliebten Ausdrücke zu entfernen hätte, müsste sie auch den in der Note (Nr. 9, 11, 15) erwähnten Titel „*Mutter Gottes*“ (*Theotokos*) streichen. Auch hier könnte man mögliche Missverständnisse eines solchen Titels bei denen geltend machen, die nicht gut katechisiert sind.

Mittlerweile titeln fast alle Medien, einschließlich der katholischen, Maria sei nicht „Miterlöserin“. Man ist ziemlich erstaunt zu lesen, dass ein Titel wie der der „Miterlöserin“, der tatsächlich in den Wortschatz der Theologie und auch in die Lehre der Päpste eingegangen ist, in der Note plötzlich als „unangemessen“ (inappropriato) und „unpassend“ (sconveniente) bezeichnet wird.

Der Titel „Miterlöserin“ ist der kürzeste Ausdruck, um die einzigartige Mitwirkung Marias an der Erlösung auszudrücken. Das Missverständnis, Maria würde auf die gleiche Stufe wie Jesus gestellt, wird durch die Präzisierung vermieden, dass die Mitwirkung Marias vollkommen von Christus abhängt und ihm untergeordnet ist. Es wäre ziemlich schwierig, einen kurzen Titel zu verbieten, der eine zentrale Wahrheit ausdrückt, die vom Zweiten Vatikanischen Konzil mit großer Klarheit gelehrt worden ist.

Beachten wir jedoch die Präzisierung von Kardinal Fernández in seiner einleitenden Präsentation: „Es geht nicht darum, die Frömmigkeit des gläubigen Volkes Gottes zu korrigieren...“ Unter den Gläubigen sind die Ausdrücke „Miterlöserin der Menschheit“ (zum Beispiel in „*Die Aufrufe der Botschaft von Fatima*“ der Dienerin Gottes, Schwester Lucia) und noch mehr „Mittlerin aller Gnaden“ weit verbreitet; letztere Anrufung greift den Titel des liturgischen Festes auf, das Papst Benedikt XV. 1921 ein-

geführt hat. Er wurde auch von Papst Benedikt XVI. (Brief vom 10. Januar 2013 an Erzbischof Sigismund Zimowski) und Papst Franziskus verwendet: „*Einer der alten Titel, mit denen die Christen die Jungfrau Maria angerufen haben, ist eben ‚Mittlerin aller Gnaden‘. Vertraut Ihr eure Wünsche und guten Vorsätze an, die ihr in eurem Innersten hegt! Möge Sie euch mit der Freude anstecken, Christus nachzufolgen und ihm auf demütige und gehorsame Weise in der Kirche zu dienen...*“ (Botschaft an Erzbischof Gian Franco Saba von Sassari, Sardinien, vom 13. Mai 2023).

Wollte die Note Ihrer Meinung nach nur den Titel der Miterlöserin ablehnen oder auch wichtige Aspekte der einzigartigen Mitwirkung Mariens am Erlösungswerk?

Trotz der kritischen Bemerkungen zu den beiden Titeln gibt die Nota die Lehre des Konzils und des päpstlichen Lehramtes wieder (Nr. 4-15), insbesondere in Bezug auf die „*einzigartige Mitwirkung Mariens am Heilsplan*“ (Nr. 3; siehe auch Nr. 36f. und 42). Das Dokument zitiert auch den klarsten Text zu diesem Punkt, die marianische Katechese von Johannes Paul II. vom 9. April 1997, die zwischen der Teilnahme Mariens an der objektiven Erlösung durch Christus auf Erden und unserer Mitwirkung am Heilsprozess unterscheidet (Nr. 3, 37b).

Der heilige Pius X. lehrte (Enzyklika „*Ad diem illum*“), dass die Allerseligste Jungfrau aufgrund ihrer einzigartigen Heiligkeit und ihrer Verbindung mit dem Erlösungswerk „uns durch Verdienst der Angemessenheit (de congruo), wie man sagt, das verschafft, was Christus uns durch Verdienst der Gerechtigkeit (de condigno) gebracht hat“. In der Note scheint es diesbezüglich eine Zurückhaltung, wenn nicht sogar eine Umkehrung zu geben, wenn festgestellt wird, dass „allein die Verdienste Jesu Christi [...] in unserer Rechtfertigung angewendet werden“ (Nr. 47). Was ist Ihre Meinung dazu?

Die wichtige Unterscheidung von Pius X. wird nicht zitiert, aber es scheint, dass ein – leider fast verborgener – Hinweis auf die Unterscheidung zwischen dem Verdienst Christi (*meritum de condigno*) und dem Verdienst Mariens (*meritum de congruo*) gemacht wird (Nr. 47f.). Um von einem universalen Ausmaß der mütterlichen Vermittlung Marias in Christus zu sprechen, ist ein Rückgriff auf diese Art von Verdienst unerlässlich.

In den abschließenden Paragraphen der Note wird ein viel diskutiertes Thema erneut aufgegriffen, nämlich dass Maria, nach den Worten von Papst Franziskus, „mehr Jüngerin als Mutter“ sei (Nr. 73). Was ist an diesem Ausdruck wahr und wo liegen die Fallstricke?

Nach dem heiligen Augustinus hat Maria das Wort Gottes zuerst in ihrem Herzen und dann in ihrem Schoß empfangen (Predigt 215, 4). Andererseits ist es nicht möglich, in Maria das Sein als „Jüngerin“ und das Sein als „Mutter Gottes“ sowie als „Mutter des gläubigen Volkes“ voneinander zu trennen. Die spezifische Würde Marias ergibt sich gerade aus ihrer Sendung, die Mutter Gottes zu sein, welche die menschliche Natur des Erlösers hervorgebracht hat. Hier liegt auch die Grundlage für ihre gesamte Mitwirkung am Heilswerk (*cooperazione salvifica*).

Für „Kirche heute“ fügt Prof. Dr. Manfred Hauke nachfolgende Ergänzung über die Marienverehrung des hl. Karl Borromäus an:

Die Note des Dikasteriums für die Glaubenslehre ist datiert auf den Gedenktag des hl. Karl Borromäus am 4. November. Dieser berühmte Heilige ist auch der Namenspatron von Karol Wojtyła, des hl. Johannes Pauls II. Bei einer Ansprache vor dem Angelus am 4. November 1984 bei seinem Besuch in Arona, dem Geburtsort des Heiligen am Lago Maggiore, hob er ausführlich die Marienverehrung des hl. Karl hervor. Dabei sagte er unter anderem: „An Unsere Liebe Frau – die Miterlöserin (*la Corredentrice*) – wendet er sich mit besonders kennzeichnenden Schwerpunkten...“.

Der hl. Karl hat zwar den Begriff der Miterlöserin nicht verwandt, aber inhaltlich entsprechende Aussagen gemacht. Der Heilige nennt Maria die „Reparateurin des Menschengeschlechtes“ (*humanae gratiae reparatrix*) sowie des menschlichen Elends. Er vergleicht sie mit der Arche Noahs, die in mitten der Sintflut Rettung gewährte. Sie ist wie die Bundeslade, die der König David im Triumph nach Jerusalem brachte. Sie ist wie die Himmelsleiter, weil durch sie Gott selbst auf die Erde herabgestiegen ist, damit durch sie die Menschen zum Himmel hinaufsteigen können. Am Kreuz hat Jesus uns im Lieblingsjünger seiner Mutter anvertraut. Anstelle Evas hat Maria dem himmlischen Vater für Eva, die Mutter des Menschengeschlechtes, Genugtuung geleistet. Die unter dem Kreuz geweint hat, wurde Königin der Märtyrer (Stellenbelege in M. Hauke: *San Carlo e la venerazione alla Vergine Maria*, Lugano-Siena 2021, 59f.).

Heiliger Karl Borromäus, bitte für uns! ■

Anzeige

Gelegenheit!

Heilige Afra, 19. Jhdt., Höhe 108 cm, in Holz geschnitzt und gefasst, restauriert
Kirchliche Kunst Brigl
 Restaurationsbetrieb
 Katharinenstr. 32, Tel. 08191/9707808
 86899 Landsberg/Lech
 www.kirchlichekunst.de